Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 38 (1962-1963)

Heft: 15

Rubrik: Redaktion-antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Art der geistigen Landesverteidigung noch weiter verbreitet würde, d. h. nicht nur im «Schweizer Soldat», sondern auch in Tageszeitungen, die auch von Bürgern gelesen werden, die den «Schweizer Soldat» nicht kennen.

Nochmals herzlichen Dank für Ihre Arbeit und kameradschaftliche Grüße

R. W. in Z.

Woher stammt

«Der Soldate, der Soldate
Ist der schönste Mann bei uns im Staate»

heißt es in einem 1914 komponierten Marschduett von Walter Kollo. Das Wort «Soldat» hat aber nicht immer diesen triumphierenden Klang gehabt. Der Freiwillige von 1813 z. B. wollte nicht «Soldat» heißen, weil dieses Wort allzusehr an Sold und geworbene Söldner erinnerte; er wollte nur «Krieger» genannt werden. Heute hat sich die Bezeichnung «Soldat» längst überall durchgesetzt, wenn man sich auch infolge zweier verlorener Kriege von gewisser Seite in Deutschland bemühte, dem Begriff Soldat eine diskriminierende Nebenbedeutung zu geben. Alle derartigen Versuche konnten auf die Dauer nicht vor den geschichtlichen Tatsachen bestehen. Man spricht voller Anerkennung von soldatischen Tugenden, Soldatentreue usw.

Das Wort, das in Deutschland um 1550 auftaucht, zuerst ganz vereinzelt, und erst um 1600 allgemein wird, ohne indes die einheimischen Bezeichnungen «Kriegßmann», «Kriegßknecht», «Knecht» ganz zu zu verdrängen, ist in Italien entstanden. Das italienische soldato (= der in Sold Genommene), vom italienischen soldo (= Geld, Löhnung) gelangte über das französische soldat zu uns. Es führt seinen Ursprung zurück auf das lateinische solidus (=derb, fest, gediegen, daher auch unser «solide»), das auch eine Goldmünze bezeichnete, deren Wert verschieden war, später aber im Italienischen als soldo und im Französischen als Sou zur Bezeichnung für eine kleine, ja für die kleinste Münze herabgesunken ist.

Vergleiche Schillers Piccolomini II, 7:

«– Sein Sold
Muß dem Soldaten werden, darnach heißt er».

«Soldate kümmt von Sold». (Friedrich von Logau)

«Man heiße sie Soldthaten darumb, daß sie vmb (= um) den Sold thaten thun.» (Zincgref 2, 63)

(Aus «Wort und Brauchtum des Soldaten», H. G. Schulz Verlag, Hamburg)

Redaktion - antworten

Die alte Schweizerische Eidgenossenschaft hat die aus Frankreich zurückgekehrten Soldaten, die sowohl unter Louis XVI. (Tuilerien) wie unter Napoleon I. Dienst geleistet haben, mit Medaillen belohnt («Treue und Ehre MDCCCXV»); wie seinerzeit auch die Teilnehmer am Sonderbundskrieg. Leser, die solche Medaillen besitzen und verkaufen möchten, senden ihre Offerten an die Redaktion.

Blick über die Grenzen

Phantom II

Der schnellste Düsenjäger der Welt

In der Militäraviatik hat ein «teuflisches Rennen» um den schnellsten, wendigsten und bestbewaffneten Düsenjäger der Welt begonnen. Davon bekommt der Laie ab und zu auch hier ein harmloses Müsterchen zu kosten, wenn eine kleinere Staffel vorüberzischt – und beim Aufsuchen längst am Horizont verschwunden ist. Oft mit einer Geschwindigkeit von nahezu 1000 km/h.

Der schnellste Düsenjäger der Welt ist zurzeit die in Amerika von den McDonnell-Werken produzierte Phantom II; mit 2586 km/h erflog diese Maschine den absoluten Weltgeschwindigkeitsrekord.

Gleichzeitig hält sie auch den Welthöhenrekord von 20 257 Metern im Horizontalflug. Mit ihrer einmaligen Leistung, den amerikanischen Kontinent von Küste zu Küste in 170 Minuten zu überqueren, erhielt die Phantom II die Bendix Trophy. Trotzdem also dieser schnellste Düsenjäger sehr hoch und äußerst schnell zu fliegen vermag, ist er erst noch in der Lage, Waffen aller Art mitzuführen. Mit einer zusätzlichen Last von Lenkwaffen kletterte dieses Flugzeug im steilen Steigflug sogar auf 30 047 Meter und demonstrierte damit seine Wendigkeit und Fähigkeit, in extremen Höhen anzugreifen. Aber auch im Tiefflug ist die Phantom II einmalig. So ist sie imstande, nur 30 m über dem Boden pro Minute 25 km zu fliegen. Die Vielseitigkeit der Phantom II wird unterstrichen durch die Eigenschaft, daß sie sich auch zum Langsamflug und zur Landung auf verhältnismäßig kurzen Pisten eignet. Nicht umsonst hat die amerikanische Regierung kürzlich für eine Milliarde Dollar solche Flugzeuge bestellt

Tic

Die äußere Bestückung (an Flügeln und Rumpf) der Phantom II besteht aus über 20 Bomben, dazu kommt noch die innere, unsichtbare Bordbewaffnung. Auch hier hegt man nur eine Hoffnung: nur kein Ernstfall!

Die Phantom II vermag auch auf großen Flugzeugträgern zu landen und zu starten, da sie über Bremsschirme verfügt und mit ihren beiden Triebwerken eine unheimliche Startleistung entwickeln kann

Botschaft des Bundespräsidenten zur Schweizer Mustermesse 1963

Die Schweizer Mustermesse in Basel vermittelt alljährlich ein eindrückliches Bild der Wirtschaft unseres hochindustrialisierten Landes. Sie liefert den Beweis, daß es die Schweiz bisher verstanden hat, sich dank der Qualität ihrer Erzeugnisse im wirtschaftlichen Wettbewerb mit dem Ausland zu behaupten.

Bei allem Stolz auf das Erreichte dürfen wir aber nie übersehen, daß das hohe Niveau unserer Arbeit nur durch sorgfältige berufliche Ausbildung, durch allseitigen verantwortungsbewußten Willen zur Leistung und durch nie erlahmenden Unternehmungsgeist ermöglicht worden ist. Diese entscheidenden ideellen Voraussetzungen sind immer und immer wieder zu erneuern und zu begründen.

Die gegenwärtige Hochkonjunktur darf uns nicht die Tatsache vergessen lassen, daß unsere Wirtschaft wie kaum die anderer Länder auf den Absatz ihrer Produkte im Ausland angewiesen ist. Förderung der natürlichen Begabungen durch Ausbau des beruflichen Bildungswesens, Oeffnung der Tore zu den verschiedenen Bildungsstätten, Stärkung des Berufsethos sind erste Voraussetzungen für die Behauptung der Stellung unseres Landes in der Weltwirtschaft. Immer neue Anstrengungen sind nötig, damit wir mit der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung des Auslandes Schritt halten und so der Wohlfahrt des ganzen Volkes dienen können. Die Mustermesse, als Veranschaulichung von Fleiß und Tüchtigkeit des Schweizer Arbeiters, Technikers, Angestellten und Unternehmers, ist demnach nicht nur Anlaß zur Genugtuung über das Erreichte, sondern vor allem auch zur Besinnung und Verpflichtung gegenüber der Zukunft unseres Landes und unseres Volkes.

Willy Spühler
Bundespräsident

BUFFET
H B
ZURICH
IMMER QUALITÄT
UND PREISWERT